

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 115 (1989)
Heft: 12

Rubrik: Bundeshuus-Wösch

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lasset vernehmen!

Wenn der Bundesrat wissen will, was er eigentlich schon lange weiss, dann eröffnet er ein Vernehmlassungsverfahren. Alle interessierten Kreise dürfen dann zu Papier bringen, was sie von einem Gesetzesentwurf halten. Der gleiche Bundesrat fasst dann all die Vernehmlassungen zu einem dicken Bericht zusammen und entscheidet irgendwo in der Mitte, genau so, wie er eigentlich auch ohne Vernehmlassung entscheiden könnte. Das Parlament – sichtlich besorgt um das Institut der Vernehmlassung – möchte nun den Bundesrat «einladen», eine empirische Studie durchzuführen «betreffend Praxis, Auswirkungen und mögliche Vereinfachungen des Vernehmlassungsverfahrens». Um diese empirische Studie erstellen zu können, muss – wen wundert's – wieder eine Vernehmlassung durchgeführt werden. Mutig deshalb der Vorschlag von



Lisette, welche sich Tag für Tag über die ungelesenen Vernehmlassungen ärgert, man könnte das Vernehmen doch einfach lassen.

Polit-Trips

Die Schweizerische Volkspartei SVP lädt zur grossen Indien-Reise. Der Trip ins «geheimnisvolle Indien» (Originaltext in der Mitgliederzeitung) wird gar von einem prominenten SVP-Mitglied begleitet. Die

kleinste der vier Bundesratsparteien stösst hier in ein neues Feld politischer Arbeit vor: Politreisen ins ferne Indien, auf dass sich östliches Denken auch in heimischen Politikerköpfen breitmachen möge. Wer sich rechtzeitig anmeldet, nimmt erst noch an einer Gratisverlosung teil und kann die Indien-Reise kostenlos absolvieren. Weitere Reisevorschläge drängen sich auf: Die CVP besucht den Vatikan, die FDP Manchester und die SP studiert an Ort und Stelle Gorbatschows Perestroika!

Fette Pfründe

Die fetteste Pfründe, die der Bundesrat jeweilen zu vergeben hat, ist vor kurzem neu verteilt worden. Längst ist bekannt, dass die Sinekure eines Bankrates der Schweizerischen Nationalbank (SNB) zwar mit einem schönen Honorar verbunden ist, zu arbeiten braucht man hierfür aber nicht. Neuer Präsident des SNB-Bankrates wird der Berner alt Ständerat Peter Gerber, und auf den Stuhl des Vizepräsidenten ist der St.Galler Christlichdemokrat Jakob Schönenberger gesetzt worden. Ein Vertreter im Ständerat, der, unbeschweren der Meinung in Partei und Öffentlichkeit, eine eigenständige Politik betreibt. Und dafür wird man in Bern grosszügig belohnt: Parlamentarier aller Parteien merkt Euch: Je mehr Ihr Euch von der eigenen Partei entfernt, desto besser werdet Ihr mit gewinnbringenden Jobs eingedeckt!

Morels Bündner Tour

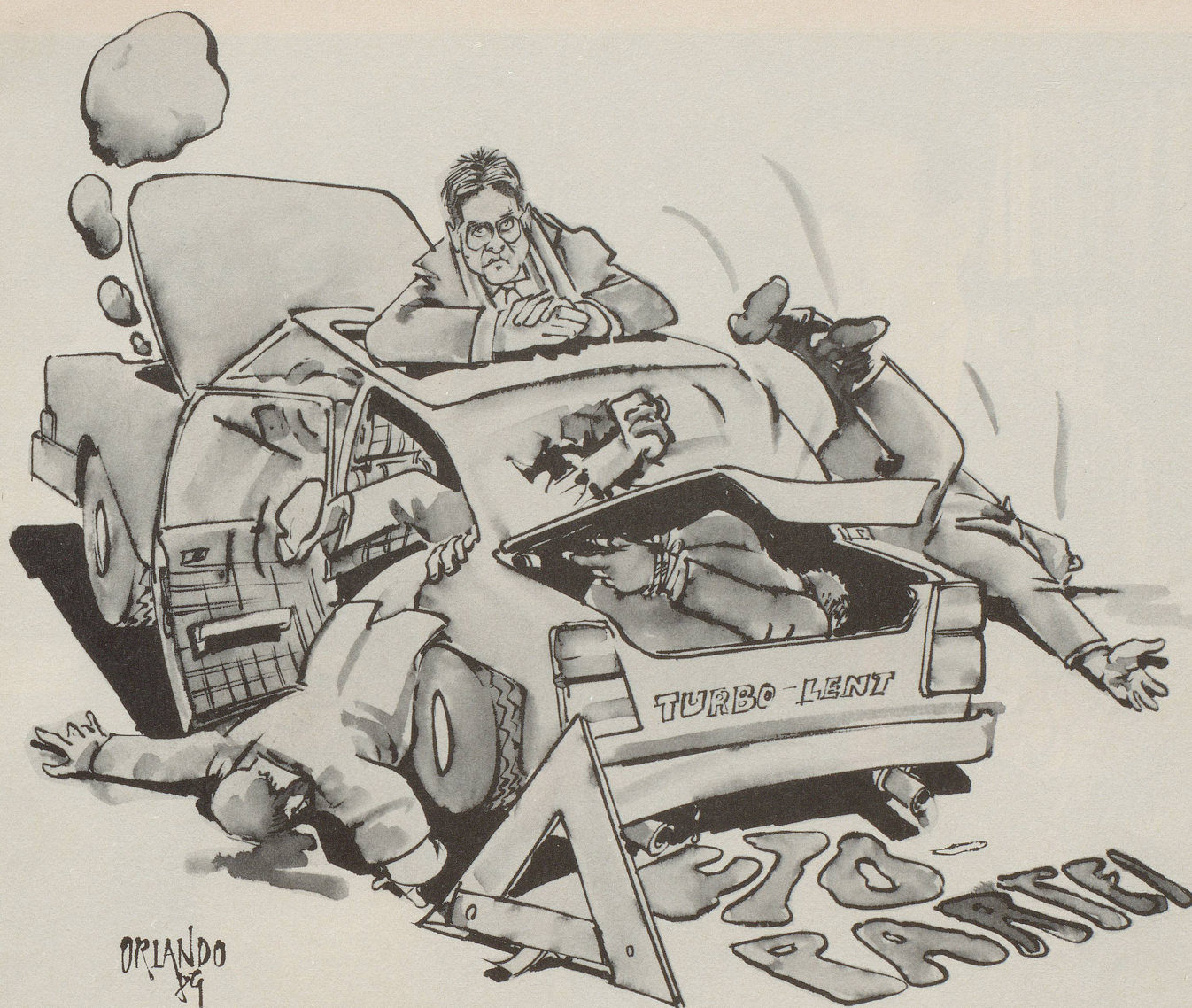
Das Notwendige mit dem Angenehmen verbinden, das hat sich der dissidente Freiburger Regierungsrat und alt SP-Nationalrat Felicien Morel gedacht. Am vorletzten Freitag stand der Vater der freiburgischen Demokratisch-sozialen Partei (DSP) der Gründung der Bündner DSP zu Gevatter, und am Sonntag mühte sich der Freiburger Politiker mit den Tücken des Engadiner Skimarathons ab. In Zuoz soll Morel mit vielen anderen das Ziel erreicht haben. Ob ihm dies mit seiner dissidenten DSP ebenfalls gelingt, bleibt offen. Langläufern wird bekanntlich alles vorgespart, Politiker müssen ihren Weg schon selbst finden.

Ogis schwarze Liste

Der Ärger von Bundesrat Adolf Ogi ist durchaus verständlich. Da wurde Lisette erst kürzlich von einem Bundeshausjournalisten auf die neue Schuhmarke «Ogidas» aufmerksam gemacht. Was das denn wieder sei, kam die Gegenfrage. «Ein profilloser Halbschuh», lautete die Antwort. Der Respekt der Bundeshauspresse vor unseren Bundesräten ist in letzter Zeit stark gesunken. Kein Wunder, dass man in den Departementen diese Entwicklung mit grosser



Der Schwarze Peter (Arbenz)



Interne Pannen bei der Autopartei

Sorge zur Kenntnis nimmt, ihr aber nicht tatenlos zuschaut. Im Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement von Adolf Ogi gibt es nun eine Liste, auf der die Journalisten in zwei Kategorien eingeteilt werden. Die «Braven», Herrn Ogi wohlgesinnten, und die «Bösen», die dem Berner Bundesrat immer wieder respektlos an den Karren fahren. Lisette Chlämmerli ist richtiggehend froh, dass sie nicht der Journalistengilde angehört. So kann sie immer noch sagen, was sie denkt, ohne bei Bundesrat Ogi in ein schiefes Licht zu geraten.

Gesetzesmaschinerie

Anlässlich der Debatte über das Subventionsgesetz hat sich wieder einmal gezeigt, wie viele Gesetze, Bundesbeschlüsse und

Verordnungen für das Wohl von Herrn und Frau Schweizer besorgt sind. Vom Bundesbeschluss betreffend die Förderung und Hebung der angewandten Kunst war ebenso die Rede wie von den Gesetzen über Bundesbeiträge an die Bekämpfung rheumatischer Krankheiten und die Vorbereitung der Krisenbekämpfung und Arbeitsbeschaffung. Toll, was sich da in Sachen Subventionen alles an die Berner Futterkrippe drängt und möglichst viel vom Bundesmammon an sich reißen möchte. Da ist Lisette wieder spontan Bö, der ehemalige Chefredaktor des *Nebelspalter*, in den Sinn gekommen, der zu den Subventionen geschrieben hat:

Tüend de Bundessäckel schone,
Schtriüched ali Subvänzione,
Grossi, mittleri u chlini,
Ali, ali, nu nid miini!

Franz zeigt wie

Der grüne Franz aus St.Gallen, Hochschuldozent und vorläufig noch LdU-Präsident, spürt rechtzeitig den Frühling. Längere Zeit war es um ihn verdächtig ruhig. Dank *SonntagsBlick* kennen wir den Grund für seine Renaissance: Eine 29jährige Dame hat es Franz Jaeger angetan, die Midlife-crisis scheint ausgestanden, Franz Jaeger strotzt förmlich vor Aktivität. In der Fragestunde der dritten Sessionswoche wollte er viermal vom Bundesrat Antworten zu aktuellen Fragen. Die blonde Eva und der grüne Franz: das neue Traumpaar aus der Ostschweiz. (wie geschaffen für den Auftritt bei Raymond Fein). Wer mit wem und weshalb, das neue Ratespiel unter der Bundeskuppel. Politik mit menschlicher Dimension, die Liebe macht's möglich, Franz Jaeger zeigt wie. *Lisette Chlämmerli*

Übrigens ...

Was die Grossen verlieren, gewinnen manchmal die Kleinen.

am